



**Lesung zur täglichen Eucharistie in Corona-Zeiten:  
Mittwoch, 13. Mai 2020, Evangelium nach Johannes, Joh 15,1-8**

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

<sup>1</sup>Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer.

<sup>2</sup>Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab, und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.

<sup>3</sup>Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe.

<sup>4</sup>Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr keine Frucht bringen, wenn ihr nicht in mir bleibt.

<sup>5</sup>Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.

<sup>6</sup>Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen, und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

<sup>7</sup>Wenn ihr in mir bleibt und wenn meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten.

<sup>8</sup>Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

## Gedanken von Christian Rutishauser SJ

Der Weinstock oder auch der Weinberg ist seit alttestamentlicher Zeit ein Bild für das Volk Gottes: Im Psalm 80 wird Israel mit einem Weinstock verglichen, der in Ägypten ausgegraben und im gelobten Land neu eingepflanzt wurde. Er hat tief Wurzeln geschlagen und ist gut gediehen. Doch der Psalm klagt darüber, dass die Mauern des Weinbergs nun eingerissen werden. Wildschweine verwüsten ihn. Ein sprechendes Bild für die Nationen, die Israel belagern und erobern. Auch Jesaja singt ein Lied vom Weinberg. Die Weinstöcke werden gut gepflegt, bringen schliesslich jedoch nur faule Beeren hervor (Jes 5). Hier besagt das Gleichnis, dass sich Gott um sein Volk so bemüht hat. Er ist aber enttäuscht darüber, dass es keine Früchte der Gerechtigkeit hervorbringt. Daher wendet er sich ab. Er lässt den Weinberg zerstören.

In dieser Tradition steht der Jesus des Johannesevangeliums. Er ist gekommen, um ein erneuertes Volk zu sammeln, das in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Gott lebt. Seine Apostel und Jünger sollen den Kern bilden. So betont das Gleichnis, dass Gott den Weinstock pflegt, so dass die Jünger Jesu mehr und mehr Frucht bringen. Wie schon in den alttestamentlichen Gleichnissen wird Gott jedoch diejenigen Reben wegschneiden und verbrennen, die nur faule Beeren bringen. Der Akzent von Jesu Gleichnis liegt in einem Appell an die Jünger, ganz in Christus Jesus zu bleiben, gerade wenn er auch nicht mehr leibhaft unter ihnen ist. Nur in der Verbindung mit ihm werden sie ihre Aufgabe fruchtbar bewältigen. Das Wort *bleiben* ist das Leitwort des Textes. Die Jünger sollen in Christus *bleiben*, so wird auch Christus in ihnen *bleiben*. Eine gegenseitige Durchdringung wird unterstrichen. Sie sollen so mit Christus eins sein, wie dieser mit Gott, dem Vater eins ist, heisst es zwei Kapitel weiter in Joh 17.

Das Gleichnis ist eine Einladung, sich auch heute als Rebe am Weinstock und Teil des Weinbergs Gottes zu verstehen. Sich zum Volk Gottes zugehörig zu fühlen, das in der Kirche und darüber hinaus sich verwirklicht, ist für viele heute nicht leicht. Christsein ist aber keine Privatangelegenheit. «Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft», heisst es bei 1 Petr 2,9. Nur gemeinsam wird man dieser Berufung gerecht.

Diese Berufung wird gespiesen aus einer persönlichen Beziehung mit Christus. Christsein heisst nicht nur ethisch handeln. Nur ein Tun, das sich von Gott in Gebet und Meditation, in Gottesdienst und Bibellektüre stärken lässt, wird den ganzen Menschen prägen. Christsein ist nicht eine besondere ethische Leistung. Der Christ und die Christin wissen sich herausgerufen aus der Sklaverei Ägyptens und aus der Unfreiheit im eigenen Innern. «Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe Euch erwählt», wird Jesus in der Auslegung des Weinstock-Gleichnisses sagen (Joh 15,16).

Ja, er erwählt und beruft auch heute.



*Christian Rutishauser SJ, christlichem Glauben und kritischem Denken verpflichtet.  
1965 geboren und in St. Gallen aufgewachsen. Nach den ordensüblichen Studien Doktoratstudium im Bereich Judaistik in Jerusalem, New York und Luzern. Lehraufträge, 2001-2012 Bildungsleiter im Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 2011 Pilgerprojekt «Zu Fuss nach Jerusalem». Seit 2012 Provinzial der Schweizer Jesuiten.*